

Der Salzburger Antoniritt

Von Herbert Klein

Unter dem Titel „Faschingsritt, Ringelstechen, Pferderennen. Archivalische Nachrichten über den Untergang des Pferdekultes in Salzburg“, gab Friedrich Johann Fischer in der Zeitschrift für Österr. Volkskunde, Band 67 (1964), Seite 1—8, eine Studie heraus, in der er unter Zitierung von drei Stellen — von 1765, 1766 und 1767 — aus dem Tagebuch des P. Beda Hübner, Benediktiners zu St. Peter (1764—1767)¹⁾ auch des eigentümlichen Pferdeumritts vom 17. Jänner (St. Antonius Eremita) Erwähnung tut (S. 6). Da in Tagebüchern und Aufzeichnungen von Mitgliedern des Stifts St. Peter dieser Feierlichkeit noch viel öfter gedacht wird²⁾, sei gestattet, darauf noch einmal kurz zurückzukommen.

Versuchen wir aus diesen Quellen zu rekonstruieren, wie sich in der ersten Hälfte und um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Feierlichkeit darstellte, kommen wir zu folgendem Bild: Am 17. Jänner, dem Tag des Einsiedlervaters St. Antonius des Großen, der seit dem späten Mittelalter als Patron der Haustiere, zunächst der Schweine, gilt³⁾, und dessen Tag man auch anderorts, besonders in Italien und vor allem in Rom⁴⁾, mit einer kirchlichen Segnung der Pferde und anderer Haustiere feierte, pflegten, wenn das Wetter günstig war, die Pferde des hochfürstlichen Hofstalls — über hundert an der Zahl — schön aufgeputzt zu zwei und zwei durch die Stadt geführt zu werden. Auf dem linken Roß jedes dieser Paare

¹⁾ Vgl. H. Klein, *Unbekannte Mozartiana von 1766/67*. Mozart-Jahrbuch 1957 des Zentralinstituts für Mozartforschung der Int. Stiftung Mozarteum, Salzburg 1958, S. 168 ff.

²⁾ Außer an den von Fischer gebrachten Stellen spricht Beda Hübner in seinem Tagebuch (Bibl. St. Peter, Hs. b. VIII 36) noch p. 35 (1764) davon. Ferner: *Diarium des Abtes Edmund Sinhuber* (Archiv St. Peter, Hs. A 57), fol. 111 (1696); B. Bernard Viechter, *Annotations I.* (Archiv St. Peter, Hs. A 146), p. 249 (1732), 270 (1734), 284 (1735), 297 (1736), 312 (1737); *Ders.*, II. (ebd. Hs. A 147), p. 2 (1738), 57 (1739), 181 (1740), 181 (1741), 340 (1742); *Ders.* III (ebd. Hs. A 148), p. 4 (1743), 195 (1744), 392 (1745); P. Oddo Gutrather *Annotationes I.* (ebd. Hs. A 150), fol. 27' (1738); *Ders.* II. (ebd. Hs. A 151), fol. 192 (1755), 244' (1758), 268' (1795); *Tagebuchnotizen eines ungenannten Konventualen von St. Peter* (ebd. Hs. A 153), fol. 83 (1775); *Diarium abbatis Dominici Hagenauer* (ebd. Hs. A 74), p. 164 (1787). S. a. L. Hübner, *Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden*, 1. Bd., Salzburg 1792, S. 243, Anm.

³⁾ J. Braun, *Trachten und Attribute der Heiligen in der Deutschen Kunst*, Stuttgart 1943, S. 92 f.

⁴⁾ Ein oft beschriebenes Fest war die Segnung der Tiere noch im 19. Jh. bei der St.-Antonius-Kapelle nächst Sta. Maria Maggiore in Rom, vgl. z. B. Goethe, *Italienische Reise* zu 18. I. 1787; Adolf Stahr, *Ein Jahr in Italien*, 4. Aufl., Oldenburg v. Leipzig, Tl. III, S. 319 (1846); K. A. Eickholt, *Roms letzte Tage unter der Tiara*, 4. Aufl., Freiburg i. B. 1922, S. 147 f. (1869).

ritt ein „Hofstaller“, das rechte am Zügel führend. Der Weg ging vom Hofstallgebäude (heute Festspielhaus) aus über den Universitätsplatz an der Residenz vorbei über den Domplatz in die Franziskanergasse. Dort bei der Franziskanerkirche nächst der Einfahrt in das Stift St. Peter stand der Pater Kustos des Petersklosters in Chorhemd und Stola und nahm die Benediktion vor. Neben ihm hielt ein Hofstallangestellter⁵⁾ eine brennende Wachsackel („weiße Torzen“) und einen rottaffetenen Beutel mit 6 Thalern⁶⁾, den nach vollendeter Segnung der Futterschreiber⁷⁾ dem Kustos überreichte. Auch die „Torze“ wurde in die Sakristei von St. Peter geliefert. Der Zug kehrte durch die Hofstallgasse in die Stallungen zurück⁸⁾. Außer dem Ausdruck „Antoniritt“ finden wir in unseren Quellen auch die Bezeichnungen „Pferderitt“, „Roßweihe“ für diese Feierlichkeit.

Bei ungünstigem Wetter oder weil gerade ein Großteil des Pferdebestandes abwesend war⁹⁾, begnügte man sich, die Zeremonie im Hofstall selbst vorzunehmen, zu welchem Zweck der P. Kustos mit einer Hofkutsche abgeholt wurde¹⁰⁾.

Dem Zug der Pferde des Hofstalls schlossen sich auch — ob immer oder nur gelegentlich, läßt sich nicht sagen — die Pferde der hochfürstlichen Carabiniergarde und andere an¹¹⁾. Einmal, 1737, als die Weihe der erzbischöflichen Rosse im Hofstall vorgenommen wurde, hören wir, daß der Kustos von St. Peter die gleiche Zeremonie auch an den Pferden anderer Herrschaften vollzog: Um 7 Uhr früh an denen von St. Peter und Nonnberg, um ½10 an denen des Dompropstes, um 10 Uhr an denen des Domdechants und nach der Pferde-

5) 1737 (s. u. Anm. 10): minister stabuli vulgo Satljung. 1755 (s. u. Anm. 8): famulus ephipparius.

6) In den vorliegenden Quellenstellen ist fast immer von 6 Thalern (Spezialtalern) (Viechter III, p. 195, 1744: 6 Taler à 1 Gulden 4 Kreuzer). Die Behauptung Beda Hübners (Fischer, S. 6) früher seien 6 Dukaten gespendet worden, finden sonst keine Bestätigung. Anlässlich des Endes des ganzen Brauches (1787) spricht Hagenauer (s. u. Anm. 25) von 5 Thalern = 12 Gulden.

7) Viechter I, p. 234 (1735), II, p. 112 (1740).

8) Neben den von Fischer gebrachten Stellen vgl. besonders Gutrather II. fol. 192 (1755): „Die 17. Jan. equi è stabulo aulico bini et bini cum sessoribus (quorum quilibet equum dextrum libero tenebat loro, ut proinde quodlibet par equorum ab uno dirigetur) publice per vicum universitatis processerunt et praetereuntes palatium principis templumque cathedrae, inde inter templum Franciscanorum et ingressum coenobii S. Petri transeuntes à P. Custode Petrensi aqua sancta lustrati fuerunt, qui ritus à tempore Firmiani intermissus, seu potius lustratio in ipso stabulo per P. Custodem peractus fuit. Adstabat Custodi ex more famulus ephipparius cum cereo ardente et bussa oblationem monetae argenteae continente.“

9) 1737 weil der Erzbischof mit seinem Hofstaat in Laufen war (s. u. Anm. 12). Auch 1765 waren wenig Pferde im Hofstall, weil der Erzbischof abwesend war (Fischer, a. a. O., S. 6) und zwar in Altötting, um Maria Josepha von Bayern, die Braut des Röm. Königs Joseph II., auf der Durchreise zu begrüßen.

10) Siehe Fischer, a. a. O., S. 6; oben Anm. 8 und unten Anm. 12.

11) Gutrather II, S. 268' (1759): „... equi ex stabulo principis, nec non ex cohorte praetoria aliiq[ue] ex civitate, qui se his associare voluere, ...“

weihe (um 1 Uhr) im Hofstall, um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr an denen des Bischofs von Chiemsee¹²).

Der Weg der Kavalkade, den wir eben beschrieben haben, war nicht von jeher derselbe gewesen. Er datierte erst von dem Jahre 1696. Der damals regierende Abt Edmund Sinhuber schreibt dazu in sein Tagebuch: „den 17. Jenner hat¹³) man daß erste Mall die Pferdte nit mehr bey der Pfisterey herein und über den Freithof und Glosterhof, sondern von dem Thumb herab durch die hohe Pögen¹⁴) und neben dem Fransiscanercloster und Garten hinab in Hofmarstall geritten: Der Geistliche vom Closter hat daraussen zwischen dem Franciscanercloster und Closter Petr(ischen) Gärtlmauregg¹⁵) die Benediction gegeben¹⁶).“ Vor 1696 bewegte sich also der Antoniritt vom Kapitelplatz durch das Höfchen bei der Mühle und Bäckerei („Pfisterey“) von St. Peter in den Petersfriedhof, wo die Benediktion vorgenommen wurde. Den Friedhof verließ sie durch die Durchfahrt bei der Kellerei, um dann durch den Klosterhof, das Haupttor des Stiftsbezirks und die Franziskanergasse in den Hofstall zurückzukehren. Leider sind bis jetzt keine Nachrichten über den Ritt vor 1696 aufgetaucht, so daß wir nicht wissen, wie weit der Brauch in die Vergangenheit zurückreicht. Vermutlich datiert er aber nicht vor 1625. In diesem Jahre nämlich weihte Erzbischof Paris Graf Lodron in der Kreuzkapelle auf dem Friedhof von St. Peter, die 1170 Siboto von Surberg an Stelle der traditionellen Wohnstätte des hl. Rupert hatte errichten und die Dompropst Anton Graf Lodron († 1615) als Grabkapelle für sich hatte umgestalten lassen, einen Altar des heil. Antonius Einsiedler¹⁷). Offenbar also fand die

¹²) Viechter, Anm. I. p. 312: „Circa 7tima P. Custos nostros et Nunbergen- ses equos, media autem 10 equos illustr. praepositi cathed. (à quo hoc anno per camerarium ejus custodi nostro 1 florenum dono datum accepit), hora 10 equos illustr. Decani cathed. eingesegnet. Hora prima pomeredianâ, quia celsissimus non erat Salisburgi sed Lauffingae, secumque non paucos equos habebat, in mandatis dedit, man soll die pferd nit ausreiten, sondern in dem hoffstaall seegnen lassen. Ist also R. P. Gabriel custos noster von den hofstaal mit einem Waagen abgehollt worden et stolla suppellicioque indutus hinabgefahren und in den hofffürstl. (!) staal die pferd einsegnet und in beden stallen die orationes besunder gebethet ministrante sibi aedituo aquam benedictam portante et ministro stabuli vulgo sattljung facem ardentem in manibus tenente. Finita benedictione seind P. Custodi more consueto in einem rottaffeten beitl 6 species- thaller verehrt worden und also wider nach haus gefahren. Media 3tia benedicti fuerunt equi illustr. episcopi Chiemensis.“

¹³) Davor irrtümlich „seind“.

¹⁴) Die Dombögen im Wallstrakt.

¹⁵) Die Ecke des kleinen Vorgärtchens von St. Peter, zwischen der Einfahrt nach dem Kloster und dem Wallstrakt, die jetzt von der Buchhandlung Wilhelm Müller eingenommen wird.

¹⁶) Sinhuber, fol. 111. Die Veränderung von 1696 wird auch erwähnt von Viechter, a. a. O., I, p. 312 und III, p. 4, sowie von Viechter, Acta abbatum Edmundi et Caroli, Archiv St. Peter, Hs. A 144, p. 303.

¹⁷) L. Hübner, a. a. O., Bd. 1, S. 243; Öst. Kunsttopographie XII, S. 168; Chr. Greinz, Die fürsterzb. Kurie und das Stadtdekanat zu Salzburg, Salzburg 1929, S. 182 f.

Pferdeweihe bis 1695 gerade vor dieser Kapelle statt. Sollte der Brauch bis vor diese Zeit zurückgehen — was aber unwahrscheinlich ist¹⁸⁾ —, und zwar vor 1601, als Erzbischof Wolf Dietrich das Hofstallgebäude im Fraungarten erbaute und sich die Stallungen noch in dem Bischofshof (Residenz) selbst befanden, würde es sich ursprünglich um einen richtigen Umritt um die Kirche und das Kloster St. Peter gehandelt haben: „Fronhof“ (Domplatz), die Gasse zwischen Domkloster und Peterskloster (heute Kapitelplatz), Petersfriedhof und über den Klosterhof zurück auf den ehemals viel weiter nach Westen (bis zum Petersfrauenkloster-Franziskanerkloster) sich erstreckenden „Fronhof“.

Der Brauch der öffentlichen Kavalkade in der jüngeren Form von 1696 fand mit dem Jahre 1738 eine längere Unterbrechung¹⁹⁾. Der Grund war der Öffentlichkeit unbekannt; P. Bernard Viechter berichtet, gehört zu haben, es sei dies wegen der Unfallsgefahr geschehen, die durch gelegentlich scheu werdende Pferde hervorgerufen wurde²⁰⁾. In Wirklichkeit mögen vielleicht die frühaufklärerischen Tendenzen, die sich bei dem damals regierenden Erzbischof Leopold Anton Eleutherius v. Firmian (1727—1744) zeigten²¹⁾, die Abstellung verursacht haben. Erst unter dem Erzbischof Sigismund v. Schrattenbach (1753—1771) wurde der alte Brauch im Jahre 1755 wieder aufgenommen²²⁾. Aber noch bevor dieser Fürst dahinschied, wurde der Umritt für immer eingestellt. Im Jahre 1767 fand er aus unbekanntem Gründen trotz ziemlich schönen Wetters nicht statt²³⁾ und wurde

¹⁸⁾ In den erhaltenen sanktpetrinischen Kustoreirechnungen des 15. und 16. Jahrhunderts (bis 1555), Stiftsarchiv St. Peter, Hss. A 632—640, finden sich vom 17. Jänner keine Eintragungen über eine Geldspende. Auch Johann Steinhauers „Denkwürdigkeiten der Regierung des Erzbischofs Marx Sittich“, Wien, Haus-, Hof und Staatsarchiv, Hs. Böhm Nr. 330, die mit großer Ausführlichkeit die Feste und Umzüge unter diesem prunkfreudigen Fürsten (1612—1619) behandeln, erwähnen von einem Antoniritt nichts.

¹⁹⁾ Daß 1738 der Umritt nicht stattfand, sondern die Weihe im Hofstall vorgenommen wurde, berichten Viechter, a. a. O. II, p. 2, und Gutrather I, fol. 27'. Viechter in seinen *Acta abbatum Edmundi et Caroli* (s. o. Anm. 16), p. 303, erwähnt 1740, daß der Umritt seit zwei Jahren nicht mehr geschehe („... modo autem, dum hoc scribo circa annum 1740, iam duobus annis nec amplius in publicam ducti sunt praefati equi“). Viechter III, p. 4, zu 1743: „ab aliquibus circiter 6 annis non amplius.“

²⁰⁾ Viechter III, p. 4, zu 1743: „qua de causa vero non mihi plene constat, audivi autem, propterea quia, cum adhuc per plateas ducebantur, vix non semper unus aut alter equus factus fuit suo sessori petulans et rebellis, ita ut cum periculo duci debebant.“

²¹⁾ F. Martin, *Salzburgs Fürsten in der Barockzeit*, 2. Aufl., Salzburg 1952, S. 183 ff.

²²⁾ Gutrather erwähnt zu 1738, daß der Umritt nicht durchgeführt wurde (Anm. 19), zu allen folgenden Jahren sagt er nichts über die Pferdeweihe, erst 1755 bringt er eine ausführliche Beschreibung der Zeremonie (Anm. 8) unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß sie seit der Zeit Erzbischof Firmians unterlassen wurde.

²³⁾ Beda Hübner, S. 545 (Fischer, S. 6 f.): „aber anheur ware kein Pferdritt, obwollen das Wetter zimlich favorable ware, warum nicht? das weis ich nicht:“

später auch nicht mehr aufgenommen²⁴). Die Segnung der Pferde im Hofstall blieb aber noch zwei Jahrzehnte in Übung, bis auch diese im Laufe der aufklärerischen Maßnahmen des Erzbischofs Hieronymus v. Colloredo (1772—1803 bzw. 1810) eingestellt wurde (1787)²⁵). Der Zeitgeist versagte dieser Maßnahme seinen Beifall nicht²⁶).

sondern man hat unsern Gusterer in einer Hofgutschen in den Hofstall abgeholt, wie es geschahe, wenn es regnete.“

²⁴) Ungenannter Konventuale, f. 183, 1775 I. 17: „ware zwar die gewöhnliche Einsegnung der Pferde im Hofstahl doch ohne Antoni-Rith, der schon etwelche Jahr unterlassen worden.“

²⁵) Hagenauer, p. 164: 1787: „zu den 17ten am Fest des heil. Antony, an welchem von unbedenklichen Zeiten her allzeit von dem Kloster-Kustoren die Pferde des Erzbischofs oder im Marstal, oder im Vorbeyführen bei den Franciskanern sind gesegnet worden, für welches 5 Thaler, id est 12 fl., gereicht wurden. Heuer ist das Segnen sowohl als das Geben das Irstmal abgestellt worden.“

²⁶) L. Hübner, a. a. O., I., S. 243, Anm.: „... althergebrachte Ceremonie, die nun aber zu Ehre unserer Zeiten endlich aus der Übung gekommen ist.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Klein Herbert

Artikel/Article: [Der Salzburger Antoniritt. 253-258](#)